Kurzbericht zur Schulvisitation an der Drei-Seen-Schule Grundschule Lindow (Mark)

Visitationstermin	03.04. – 05.04.2019
Schulträger	Amt Lindow (Mark)
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Neuruppin

Inhalt

1 Vorbemerkungen 2

2 Grundlagen der Schulvisitation 3

3 Zusammenfassung 4

3.1 Stärken 4

3.2 Schwächen 5

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen 6

4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht 6

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement 9

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung 11

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung 13

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung 15

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung 17

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik 19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitatorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“[1]. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.grundschule-lindow.de sowie im Schulporträt unter

https://bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schulnr=110206

[1] Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB= Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3{,}50 < MW \leq 4{,}00$
3	entspricht den Anforderungen	$2{,}75 \leq MW \leq 3{,}50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1{,}75 \leq MW < 2{,}75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1{,}00 \leq MW < 1{,}75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Drei-Seen-Schule stellt sich als Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum für ihre Schülerinnen und Schüler dar. Entsprechend dem Schulprofil sind beispielsweise Fördermaßnahmen im Rahmen der Gesundheitsförderung sowie im respekt- und verantwortungsvollen Umgang miteinander im Schulleben etabliert. Grundsätze der individuellen Förderung spiegeln sich im Förderkonzept, im Konzept zur Entwicklung der Sprach- und Lesekompetenz und im Konzept DaZ wider. Die Fördermaßnahmen sind sowohl auf die Unterstützung von leistungsschwächeren als auch auf die Herausforderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schülern ausgerichtet. Darüber hinaus gehen das umfangreiche Arbeitsgemeinschaftsangebot sowie die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben auf die Heterogenität der Schülerschaft ein. Zur Feststellung der Lernausgangslage nutzen die Lehrkräfte in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 die Materialien ILeA[2] des LISUM[3], auf deren Grundlage individuelle Lernpläne für die Schülerinnen und Schüler erstellt werden. Unterstützung, vor allem im Rahmen der sonderpädagogischen Förderung und im Umgang mit Teilleistungsschwierigkeiten, erfahren die Lehrkräfte durch die an der Schule tätige Sonderpädagogin sowie externe Unterstützungssysteme, bspw. in Zusammenarbeit mit dem Verein „Lernen und Wachsen e.V."

Die Lehrkräfte bilden sich gemeinsam und individuell zu pädagogischen, didaktischen und methodischen Themen fort. In dem kleinen Kollegium hat jede Lehrkraft einen festgelegten Aufgabenbereich, vieles wird gemeinsam bearbeitet. Fach- bzw. anlassbezogen arbeiten die Lehrkräfte in Teams zusammen.

Verantwortungsvoll wird der Übergang aus der Kindertagesstätte (Kita) in die Schule wahrgenommen. Der „Gemeinsame Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule" (GOrBiKs) gibt der pädagogischen Arbeit Verbindlichkeit. Lehrkräfte und Erzieherinnen bzw. Erzieher treten in den Erfahrungsaustausch, haben eine anschlussfähige Form der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder verabredet. Im zweiten Schulhalbjahr nutzen drei regionale Gruppen der Kita Lindower Kinderland und der Kita Herzberger Eichholzstrolche mehrmals im Monat Schnupperunterricht an der Grundschule.

[2] Individuelle Lernstandsanalysen.
[3] Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Schwächen

[…]

Die Bilanzierung gesetzter Ziele ist an der Schule unzureichend entwickelt. Eine schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahme zur Schul- und Unterrichtsentwicklung fand in den zurückliegenden drei Schuljahren nicht statt. Der Unterricht weist vor allem Schwächen hinsichtlich der Planungsbeteiligung durch die Schülerinnen und Schüler auf. Kollegiale Unterrichtsbesuche wurden lediglich von Seiteneinsteigerinnen realisiert. Leistungsbezogene Daten der Schülerinnen und Schüler sowie entsprechende Schlussfolgerungen daraus werden gesamtschulisch wenig thematisiert.

Bei der Ausgestaltung des Schullebens spielen digitale Medien nur eine untergeordnete Rolle. Diesbezügliche Kompetenzen aus den Reihen der Schülerschaft, Eltern und Kooperationspartner werden wenig genutzt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

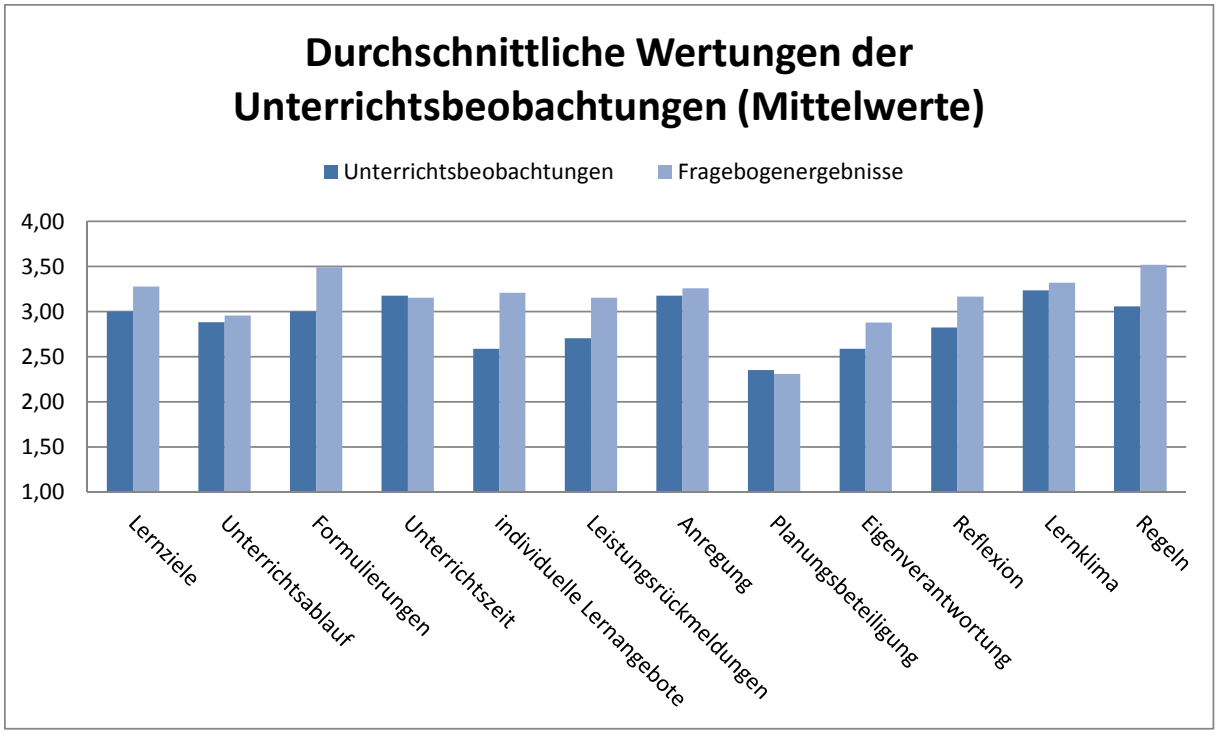
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	**3**
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	**3**
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	**3**
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	**3**
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	**3**
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	**3**
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	**3**
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	**2**
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	**2**
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	**3**
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	**3**
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	**3**

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte sorgten zumeist dafür, dass das Ziel der Stunde und die erwarteten Ergebnisse deutlich wurden. Der Unterrichtsverlauf wurde den Schülerinnen und Schülern in der Regel vorab bekannt gegeben. Die gestellten Aufgaben waren überwiegend verständlich und eindeutig. Die Erklärung des zu vermittelnden Stoffes erfolgte alters- und niveaugerecht. Die Lehrkräfte vergewisserten sich, ob die Kinder den Unterrichtsstoff bzw. den Lernauftrag verstanden hatten, erkannten Lernschwierigkeiten und boten Hilfe an. Der Unterricht begann und endete pünktlich und es gab im Stundenverlauf wenig Zeitverluste, sodass ein hoher Anteil echter Lernzeit gewährleistet wurde. Die gewählten Methoden garantierten eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit, notwendige Arbeitsmaterialien lagen bereit.

Differenzierung und Individualisierung

Der Notwendigkeit, den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte nicht ausreichend. Nur teilweise wurde durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen bzw. wurden durch leichtere oder schwerere Aufgaben Niveauunterschiede berücksichtigt. Mehrfach konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmitte ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung

über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Lernfortschritte Einzelner wurden durch die Lehrkräfte gewürdigt, mitunter bezogen sich Lob oder Kritik eher auf die gesamte Lerngruppe. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte seltener.

Aktiver Lernprozess

Durch den Einsatz interessanter Aufgabenstellungen, motivierender Anschauungsmittel und kooperativer Lernformen regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu aktiver Mitarbeit an. Sie stellten Bezüge zu den Vorkenntnissen der Lernenden her, indem diese Gelegenheit hatten, mit eigenen Beispielen ihr Wissen und ihre Erfahrungen einfließen zu lassen. Dabei war die selbstgesteuerte Schülerarbeit jedoch überwiegend eingeschränkt. In den meisten Sequenzen erfolgte eine enge Reglementierung, welche die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben nicht vorsah. Die Schülerinnen und Schüler erhielten selten die Möglichkeit, ihre Lernziele selbst zu bestimmen und die Inhalte eigenständig zu planen. Auch eine selbstorganisierte Umsetzung des Lernprozesses war in mehreren Sequenzen nicht vorgesehen, die Möglichkeit der Auswahl unter verschiedenen Lernangeboten oder -methoden nur teilweise gegeben. Die Arbeitsergebnisse wurden in der Regel durch die Schülerinnen und Schüler präsentiert. Zumeist erhielten die Lernenden Gelegenheiten, das eigene Arbeiten zu reflektieren, Lösungswege zu erklären oder in den Erfahrungsaustausch zur Ergebnisfindung zu treten. Mehrfach war das Analysieren von Fehlern und deren Nutzung als Lernchance zu beobachten.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte sorgten durch freundliches, aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Atmosphäre. Durch positive Mimik und Gestik zeigten sie Interesse an den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler und nahmen spürbar Fürsorgeverantwortung wahr. Wohlwollendes Reagieren auf Fragen, Bemerkungen und Antworten stärkte das Selbstvertrauen der Lernenden. Dabei waren das Einhalten von verabredeten Normen sowie ein schnelles Wahrnehmen von Störungen und ein angemessener Umgang damit, zu beobachten. In den Unterrichtsräumen sind verabredete Klassenregeln durch Aushang sichtbar. Die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander war durch respekt- und vertrauensvolle Umgangsformen geprägt. Die positiven Erwartungen der Lehrkräfte im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler waren in persönlicher Aufmerksamkeit und wiederholtem Zuspruch erkennbar.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Die Schulleiterin hat von ihrem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.3 und 2.4 dargestellt.

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	**B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.**	
DA, IN, LFB	**B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.**	
DA, IN, LFB	**B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.**	**3**

Stärken:

- gemeinsame Erarbeitung des SchiC in der Konferenz der Lehrkräfte
- Abbildung von Qualitätsmerkmalen guten Unterrichts im Schulprogramm bzw. im SchiC Teil A
- Hospitation der Schulleiterin bei Seiteneinsteigerinnen mit ausgewählten Beobachtungsschwerpunkten
- Auswertung der Hospitationen mit den Seiteneinsteigerinnen

Entwicklungsmöglichkeiten:

- systematische Hospitationen bei allen Lehrkräften mit dem Fokus auf die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität
- Thematisierung und Einforderung kollegialer Unterrichtsbesuche

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB, EFB	**B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.**	**3**

Stärken:

- zielführende Maßnahmen zur Verhinderung von Unterrichtsausfall
- Ausweisung der Vertretungsreserve im Stundenplan
- Minimierung des anfallenden Stundenausfalls durch gesamtschulische Wandertage und zentral geplante Projekte

Entwicklungsmöglichkeiten:

- konzeptionelle Erfassung der Grundsätze und Regelungen zum Umgang mit Unterrichtsvertretung
- Festlegen von Grundsätzen zur fachgerechten Vertretung

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	**B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.**	**1**
Schwächen: - kein belegter Diskussionsprozess zu Stärken und Schwächen der Schule - keine Maßnahmenplanungen zur Umsetzung schulischer Entwicklungsziele - kein Beschuss der Schulkonferenz zu Schwerpunkten der Schulentwicklung - keine Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung erarbeitet Entwicklungsansätze: - Dokumentation umzusetzender Maßnahmen zu Entwicklungsvorgaben bis zum Schuljahr 2016/2017		
DA, IN	**B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.**	**1**
Schwächen: - keine Evaluationsmaßnahme zu schulischen Entwicklungsschwerpunkten mit dokumentierten Ergebnissen und abgeleiteten Maßnahmen in den zurückliegenden drei Schuljahren - Evaluation als Instrument zur Qualitätsentwicklung nicht etabliert		
DA, IN, LFB, SFB	**B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.**	**1**
Schwächen: - keine abgestimmte Evaluationsmaßnahme zur Unterrichtsqualität mit dokumentierten Ergebnissen und abgeleiteten Maßnahmen in den zurückliegenden drei Schuljahren - keine Erarbeitung von Indikatoren zur Überprüfung der Unterrichtsqualität		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	2

Stärken:

- Auswertung der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte
- Festlegen von Übungsschwerpunkten für die weitere Unterrichtsgestaltung (bspw. verstehendes Lesen) in den Fachkonferenzen
- Auswertung der Ergebnisse von Vergleichsarbeiten mit den Schülerinnen; Schülern und Eltern

Schwächen:

- keine gemeinsame Auswertung leistungsbezogener Daten in der Schulkonferenz
- keine Beratung zu fachübergreifenden Schwerpunkten für die weitere Unterrichtsarbeit aus den Ergebnissen durch die Konferenz der Lehrkräfte
- kein systematischer Vergleich der Leistungsergebnisse der Schule zu den Landesdurchschnittswerten

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	**B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.**	**3**

Stärken:

- Grundsätze der Förderung im Schulprogramm verankert
- weitere Konzepte zur Förderung: Förderkonzept inklusive Festlegungen zur Gestaltung GOrBiKs, Konzept zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz, Konzept DaZ
- konzeptionelle Aussagen zur Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler, zum gemeinsamen sowie zum sozialen Lernen

Entwicklungsmöglichkeiten:

- konzeptionelle Ergänzungen zur Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler

DA, IN, LFB	**B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.**	**3**

Stärken:

- eine Sonderpädagogin an der Schule tätig
- Hinzuziehung externer Kompetenzen (z. B. sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle, Jugendamt, Schulpsychologe, „Lernen und Wachsen e. V.“)
- regelmäßige Fallberatungen in der Konferenz der Lehrkräfte (lern- und verhaltensauffällige Kinder, Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler in DaZ)
- Erstellung individueller Lernpläne für Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsschwierigkeiten

Entwicklungsmöglichkeiten:

- halbjährliche Fortschreibung der individuellen Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	**B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.**	**3**

Stärken:

- individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Teilleistungsschwierigkeiten
- DaZ, Klassenpatenschaften, soziale Fördermaßnahmen, Gewaltprävention
- Arbeitsgemeinschaften (z. B. Schach, LegoLand, verschiedene Sportarten)
- Präsentation der Stärken bei Auftritten der AG Zirkus und der AG Zumba
- Teilnahme an Wettbewerben (Känguru, Lesewettbewerb, Schachwettbewerb sportliche Wettkämpfe)

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Erweiterung der Fördermöglichkeiten im Rahmen der Begabtenförderung
- verbindliche Vereinbarungen zur Form der Erfassung bzw. Dokumentation der Lernentwicklung

DA, IN, LFB, SFB, EFB	**B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.**	**3**

Stärken:

- im Terminplan ausgewiesene individuelle Elterngespräche (zweimal jährlich bzw. bei Bedarf)
- Informationen zur Lernentwicklung und zum Leistungsstand
- individuelle Beratungsgespräche in den Jahrgangsstufen 1/2 sowie zum Übergang in die Jahrgangsstufe 7
- Nutzung motivierender Verstärkersysteme (z. B. Klassenmaskottchen, Lobkarten, Hausaufgabengutscheine)

Entwicklungsmöglichkeiten:

- schriftliche Notenübersichten durch alle Klassenlehrkräfte zwischen den Zeugnissen
- individuelle Gespräche mit Schülerinnen und Schülern zur Auswertung der Lernentwicklung

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	**B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.**	**3**
Stärken: - aktuelle SchiLF[4] u. a. zur Erstellung SchiC, Portfolio, Lern- und Unterrichtsmethoden - Nutzung externer Experten (z. B. Polizei, „Lernen und Wachsen e. V.“) - Nutzung schuleigener Kompetenzen zur Gestaltung der SchiLF - jährliche Dokumentation der Fortbildungsthemen im Schulprogramm Entwicklungsmöglichkeiten: - Abstimmung der Grundsätze zur Fort- und Weiterbildung in der Konferenz der Lehrkräfte - Erstellung eines Fortbildungskonzepts (auch im Hinblick auf Maßnahmen für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger)		
DA, IN, LFB	**B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.**	**3**
Stärken: - regelmäßige Beratungen der Fachkonferenzen Deutsch, Mathematik, Englisch und Gesellschaftswissenschaften - Bildung temporärer Steuergruppen/Arbeitsgruppen z. B. zur Erstellung des SchiC sowie zur Vorbereitung schulischer Höhepunkte - Festlegung einer Präsenzzeit - Beratung zur Erstellung und Abstimmung schulischer Konzepte in der Konferenz der Lehrkräfte (z. B. SchiC Teil B) Entwicklungsmöglichkeiten: - Verständigung zur didaktisch-methodischen Gestaltung des Unterrichts in den Teams sowie Planung gemeinsamer Unterrichtssequenzen		

[4] Schulinterne Lehrkräftefortbildung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	**B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.**	**1**

Schwächen:

- Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche nur in Einzelfällen
- keine Thematisierung in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte

DA, IN, LFB	**B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.**	**3**

Stärken:

- wichtige Informationen, Gespräch mit der Schulleiterin und Schulrundgang vor Dienstantritt
- Unterstützung durch Schulleiterin, Fachkonferenzen und Kollegium
- Hospitation der Schulleiterin zur Vergewisserung zum Einarbeitungsstand
- Teamteaching

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Erstellung eines Einarbeitungskonzeptes oder Maßnahmenplanungen zur Einarbeitung

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	**B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.**	**2**

Stärken:

- Festlegungen zur Kompetenzentwicklung im Basiscurriculum Medienbildung mit Zuordnung der Jahrgangsstufen und Fächer
- Arbeit mit weBBschule[5]

Schwächen:

- Ausgangsbedingungen der Medienbildung nicht analysiert
- Grundsätze der Medienbildung, wie beispielsweise Umgang mit digitalen Medien, Schutz der Persönlichkeitsrechte oder Veröffentlichung medialer Produkte im Basiscurriculum nicht erfasst

DA, IN, LFB, SFB	**B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.**	**3**

Stärken:

- Nutzung von Lernsoftware, Textverarbeitung, PowerPoint u. a.
- Online-Lernplattformen (Deutsch), Lernprogramm Oriolus (Mathematik)
- Nutzung von Suchmaschinen zur Informationsgewinnung
- Förderung des kritischen Umgangs mit digitalen Medien (Projekt Cybermobbing)
- Buchprojekt 2016 in den Jahrgangsstufen 3/4 mit einem Schriftsteller („Mondlicht und andere Geschichten – Junge Texte aus der Drei-Seen-Schule Lindow (Mark)“)

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Planung von Unterrichtssequenzen unter Einbeziehung digitaler Medien in den Fachkonferenzen
- Nutzung digitaler Medien in allen Fächern

[5] Schulverwaltungssoftware für allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	**B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.**	**2**

Stärken:

- Einbeziehung externer Kompetenzen (z. B. „Mobile Jugendarbeit“, Presse)
- Nutzung medialer Kompetenzen der Eltern (Überarbeitung Homepage)

Schwächen:

- mediale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Schulleben wenig genutzt
- digitale Medien kaum zum innerschulischen Informationsaustausch oder zur Kommunikation verwendet
- keine Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Erstellung der Homepage

DA, IN, LFB, SFB	**B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungs-prozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.**	#

Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik

B 7 – Schulformspezifik – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	**B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.**	**3**
Stärken: - Durchführung von ILeA in den Jahrgangsstufen 1, 3, 5 einschließlich der Erstellung individueller Lernpläne - Nutzung z. B. Hamburger Schreibprobe oder Stolper Wörterlesetext im Rahmen der LRS[6]-Diagnostik - Führen von Portfolio in allen Jahrgangsstufen Entwicklungsmöglichkeiten: - Durchführung von Lernstandserhebungen in weiteren Jahrgangsstufen - jährliche Fortschreibung der individuellen Lernpläne		
DA, IN, LFB	**B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.**	**3**
Stärken: - Konzept zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz - Konzept DaZ sowie verantwortliche Lehrkraft benannt - gesamtschulische Maßnahmen zur Sprachbildung in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt und dokumentiert (z. B. sprachsensibler Fachunterricht, Operatoren, Grundwortschatz) - Thematisierung und Umsetzung des 5-Punkte-Programms zur Verbesserung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im Lesen und Schreiben Entwicklungsmöglichkeiten: - Erstellung Basiscurriculum Sprachbildung (SchiC)		

[6] Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	**B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs.**	**3**

Stärken:

- Förderkonzept mit Bezug zum GOrBiKs
- „Tag der offenen Tür“ (alle zwei Jahre)
- verantwortliche Lehrkraft nimmt an Elternversammlungen der Kitas teil
- enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte der Jahrgangsstufen 1 bis 4 mit den Erzieherinnen bzw. Erziehern, um Fördermöglichkeiten festzulegen
- Schnuppertage mehrmals monatlich im 2. Schulhalbjahr (Erstellung einer „Schnupperkursmappe“)
- Teilnahme der Kitas z. B. am Frühjahrs- und Herbstcrosslauf sowie am Sportfest der Schule

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Aktualisierung/Überarbeitung des Kooperationsvertrags zu Inhalten der Zusammenarbeit, die sich auf den GOrBiKs beziehen
- thematische Elternabende über die Einschulungselternversammlung hinaus
- Mischung der Kita-Gruppen bereits beim Schnupperunterricht (Elternwunsch)

DA, IN, LFB, SFB	**B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.**	**3**

Stärken:

- individuelle Förderung und soziales Lernen als Entwicklungsschwerpunkte benannt
- Nutzung von Fortbildungen der Lehrkräfte zum sozialen Lernen (Klassenrat) sowie zu DaZ
- Unterstützungssysteme für Schülerinnen und Schüler: Vertrauenslehrkraft, Schulsozialarbeiterin, Kummerkasten

Entwicklungsmöglichkeiten:

- eine auf Vielfalt ausgerichtete Raumgestaltung für alle Klassen

DA, IN, LFB	**B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufen-übergreifenden Unterricht.**	**#**

An der Drei-Seen-Schule findet kein jahrgangsstufenübergreifender Unterricht statt. Demzufolge wird das Kriterium B 7.5 nicht gewertet.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße